



die ganze Kette der Verschwörung gegen die geistige und politische Entwicklung der Menschheit. Die Gesalbten der Männer, die verfolgt, gefangen, zu Tode gemartert wurden, drängen sich vor meine Seele, und noch zittern in mir nabeheliebenden Familien die Schmerzen nach, die den gemischten Eben durch Diener der Kirche bereitet wurden. Es ist hier ein Mann in unserer Mitte, der auch ein Beispiel der Verfolgung; ich nenne Hottwell. Ich kenne in ihrem ganzen Umfange die Gefahr der Freiheit, ich weiß, daß die Männer des Thrones und Altars, die das Alte festhalten und durch dasselbe arbeiten gegen das Neue, die größere Zahl sind; daß sie überwiegend größere Mittel haben, und daß die Quellen hierzu nur ihnen zugänglich und noch lange nicht erschöpft sind. Wir sind auf der Schwelle einer neuen Zeit; aber der Feind steht noch da, da veränderter Stellung und mit etwas hier und da verändertem Namen. Er stellt sich, als ob auch er mit der Zeit vorangegangen wäre und trägt die Skarade des Tages. Ich bin nicht mehr jung genug, um zu glauben, daß ein so kluger Feind, der mit so viel Ausdauer und Kunst seine Pläne verfolgt, durch eine Niederlage über Nacht eines andern belehrt worden. Und dennoch, trotz dem, daß es so ist, möchte ich auch diesem Feinde volle Freiheit geben, viel größer, als er sich je irgend wo und wie herauszunehmen gewagt hätte. Ich stimme für volle Freiheit der Kirche schon darum, weil wir Gesetze machen nicht für den Augenblick, sondern für die Zukunft, hoffentlich für lange Dauer. Wenn wir jetzt beschließen, daß die Kirche frei sei, so beschließen wir die Freiheit, nicht der jetzigen, sondern der künftigen Kirche. Wenn wir die Kirche aber jetzt festbinden wollten am Inspectorstab des Staates, dann würde sie noch lange gebunden bleiben; denn eine einmal festgesetzte Verfassung zu ändern, dazu kommt man schwer und spät. Aber mit der Freiheit wird die Kirche bald eine andere werden; sie allein wird dem Geiste der Zeit, der so mächtig einbergeht, nicht widerstehen können. Die Kirche hat auch ihre großen Zeiten gehabt, da sie der Freiheit der Völker die stärkende und schützende Hand gereicht, wo die italienischen herrlichen Freistaaten gegründet wurden unter dem Segen und der mitwirkenden Waffenmacht der Kirche. Mehr als einmal hat sie einen Damm gegen dem Despotismus der weltlichen Kronen; sie hat gewacht, daß die Freiheit des Volkes und sein letztes Mark nicht von den gewaltthätigen Königen verschlungen werde. Als vor 600 Jahren der Geist der Freiheit durch Europa zog, hatte er auch den Stuhl Petri berührt und Den, der darauf saß, barte v. Weisler hat dem Papste die Teilnahme seiner Krieger gegen Oesterreich vorgeworfen. Der Hauch des neuen Geistes hat auch jetzt wieder den Stuhl Petri berührt, jenes Geistes der Nationalität und Freiheit, der jetzt durch die Welt zieht. Die Schweizer, als sie den um ihre Nationalität kämpfenden Lombarden zu Hilfe kamen, standen auf einem ehrenvolleren Standpunkt, als jene, die da Teil nahmen an dem Blutbad in Neapel, in welchem der König mit ihrer Hilfe die seinem Volke ertheilten Zugaben auszulöschen suchte, und der schöne und edle Kopf Pius IX. ersticken noch viel schöner und edler im Lichte der Freiheit, dem er sich zugewendet. Die Kirche hat bereits angefangen, eine andere zu werden; sie ist in manchen ihrer ausgezeichneten Mitglieder in der Wandlung begriffen. Wir erleben dieß aus mehreren der hier gehaltenen Reden, selbst aus jener des Hrn. v. Radowig, indem er sagt, die Grundsätze der Kirche sollten nur erlaubte Mittel zulassen, nur solche, die auch vor dem inneren Richter bestehen. Die Politik der Kirche soll eine sittliche sein. Die H. H. Sepp und Döllinger, sie, die so eifrig gekämpft für die Kniebung in Baiern, ohne Rücksicht auf die Freiheit des Gewissens und den Unterschied des Bekenntnisses, sie leben wir heute für volle Gewissensfreiheit kämpfen; darin erkenne ich die Macht des Zeitgeistes. Ich will es erleben, daß die Bessern derjenigen, die bisher auf Seiten der Kirche gegen die Freiheit gekämpft, zu uns herüberkommen und mit uns gehen und stehen, daß gerade die Besseren dem Strome des Zeitgeistes nicht widerstehen werden. In Bälde wird die Kirche umgewandelt sein; die ganze Welt ist in der Wandlung begriffen; die Kirche wird diesem großen Umschwunge folgen, von ihm zergerissen werden. Sie wird vielleicht sterben und zu Grabe gehen müssen, aber nicht um vernichtet zu werden, sondern um verklärt wieder aufzuerstehen. Der zerrüttete Widerspruch zwischen Glaubenssätzen, die unhaltbar geworden, und dem Nichtglauben, der keines Opfers fähig, wird sich auflösen in einer heiligen Ansicht der Dinge. Die Religion des Geistes ist im Anzug, das Reich der reinen inneren Religion im Anbruch. Aber die Kirche muß erst frei gemacht werden; nur eine freie Kirche wird übergehen

in die Religion des Geistes. Einer solchen bedarf sehr notwendig das deutsche Volk. Kein Volk ist groß gewesen und hat Großes geleistet, dem die höhere Weisheit gefehlt, und besonders in dem nahen Entscheidungsmomente wird die Freiheit jener Weisheit bedürfen, die bereit ist, Gut und Blut, das Theuerste selbst aufzuopfern, freudig die Todeswunde für Freiheit und Vaterland zu empfangen, wenn das Auge über sich den Himmel offen sieht. Ein Volk, das nicht für die Ideen, welche seine Zeit ihm vor Augen und ins Herz gelegt hat, sterben kann, dem blüht keine Zukunft. Diese Todesmuthigkeit aber hat bisher die Kirche nicht dem Volke mitgetheilt, vielmehr (manche Orden wenigstens) dessen Kraft zu lähmen gesucht, anstatt das heilige Feuer nur vom Himmel zu holen und den Herzen mitzutheilen, das zu großen Opfern für Vaterland und Freiheit fähig gemacht hätte; Bewegung und Kampf sind Lebenselemente einer sich verjüngenden Zeit, eines sich bewußt werdenden Volkes; darum sei Bewegung, darum komme der Kampf. Aber zum Kampfe braucht man Waffen, wenn man sein Thor sein will, und neben der Offenlichkeit, der freien Presse und dem Vereinsrecht ist eine solche Waffe die Freiheit des Unterrichts, die Trennung der Schule von der Kirche. Diese Freiheit werde ich nicht aus der Hand geben; das wäre Thorheit; mit dieser Freiheit fürchte ich keine noch so unabhängige Kirche."

Seit 25 Jahren sind in Württemberg ungefähr hunderttausend Gante vorgekommen. Geht das, wie es den Anschein hat, so fort, so wird demnach, die Familie zu fünf Köpfen gerechnet, alle fünfundsüßzig Jahre dem dritten Theil der Bevölkerung von Württemberg vergantet.

Wie viele Menschen können von 1,500,000 Gulden jährlich nothdürftig leben?
(6 Personen auf eine Familie gerechnet.)

18,000	oder	3000	Familien	à	500 fl.
19,998	"	3330	"	"	450 fl.
22,500	"	3750	"	"	400 fl.
25,710	"	4285	"	"	350 fl.
30,000	"	5000	"	"	300 fl.

90,000 Menschen oder 15,000 Familien aber könnten durch eine jährliche Zulage von nur 100 fl. oft dem größten Elend entziffen werden, macht wieder
1,500,000 Gulden.

Wer ein jährliches Einkommen von 1,500,000 Gulden hat, und es gibt solche Leute, namentlich in England, der hat ein 5000mal größeres (als 300 fl.) Einkommen als die meisten fleißigen Handwerker, Bauern, Weingärtner, Schulmeister u. s. w. und kann ungehofft sein.

Politische Nachrichten.

Paris, 29. August. Der revidirte Verfassungsentwurf, welcher heute der Nationalversammlung vorgelegt worden, weicht von dem ursprünglichen Entwurfe in mehreren Punkten ab. Die Hauptbestimmungen sind jetzt: Frankreich ist zu einer Republik constituirt, um sich die Initiative des Fortschritts und der Civilisation in der Welt zu wahren. (La France est constituée en République pour conserver l'initiative du progrès et de la civilisation en le monde.) Die eine und untheilbare französische Republik ist demokratisch. Sie unterzagt sich (elle s'interdit) jeden Krieg, welcher den Nationalitäten, der Freiheit eines Volkes nachtheilig sein könnte. Die Republik ist den bedürftigen Bürgern Beistand schuldig, indem sie nach dem Maße ihrer Hilfsmittel denselben Arbeit sichert oder ihnen, wenn es deren Familien nicht vermögen, im Falle der Arbeitsunfähigkeit direct Unterstützung zu Theil werden läßt. Die Souverainetät beruht auf der Gesamtheit der französischen Bürger; kein Sonderrecht kann zu seinen Gunsten die Souverainetät sich weignen. Die Censur darf niemals wieder eingeführt werden. Der Unterricht ist frei, unter der Garantie der Gelese und der Ueberwachung durch den Staat. Die Steuern dürfen nur in Kraft des Gesetzes er-

351

349

355

345

360

340

400

300

450

250

Ende

Anfang